

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 34

Artikel: Über drei grosse Neubauten in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

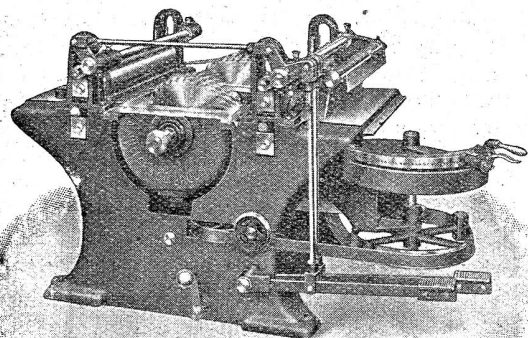
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Doppelte Besäum- und Lattenkreissäge
mit selbsttätigem Vorschub und Kugellagerung.

A. MÜLLER & CO

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI

BRUGG

ERSTE UND ÄLTESTE SPEZIALFABRIK
FÜR DEN BAU VON

SÄGEREI- UND HOLZ- BEARBEITUNGSMASCHINEN

000

der Grabzeichen, der Grabeinfassung und Grabbepflanzung eintreten.

Die Ausführungen in den Referaten und in der Aussprache fanden ihren Niederschlag in folgendem einstimmig angenommenen Beschluß: „Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Arbon sympathisiert mit den immer mehr einsetzenden Bestrebungen für die Verschönerung und einem ihrer Bestimmung besser und diskreter angepassten Ausbau der Friedhofsanlagen, sowie einer vermehrten und sorgfältigeren Pflege derselben. Er hält dafür, daß dieses Bedürfnis insbesondere auch für den Friedhof Arbon besteht. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein ersucht daher die zuständige Behörde, dieser Angelegenheit ihr Augenmerk zu schenken und eventuell unter Zuzug von Persönlichkeiten außerhalb ihres Kollegiums zu prüfen, auf welche Weise und mit welchen Mitteln diese Bestrebungen für den Friedhof von Arbon verwirklicht werden könnten. Er hofft, daß diese Beratungen in Bälde zu einem positiven Ergebnis führen werden.“ — Zweifelsohne werden die maßgebenden Behörden von Arbon in nächster Zeit diese Aufgabe an die Hand nehmen.

Palazzo Civico in Bellinzona. Die Gerüste sind gefallen und der Bau präsentiert sich in seiner ganzen Schönheit. Indessen sollen historische Gemälde aus dem alten Bellinzona in der Loggiata von Kunstmaler Carugo angebracht werden, und zwar das alte Tor von Lugano und den alten Portone, welcher im Jahr 1400 errichtet wurde durch Ludvig Moro.

Die Vergrößerungsarbeiten der Magazine „Innovazione“, Lugano, gehen laut „Südschweiz“ unter der umsichtigen Leitung von Architekt Marazzi der Vollendung entgegen. Heute präsentiert sich das Ganze als ein nach modernen Einrichtungen hergestelltes Kaufhaus. Schöne große Verkaufsabteilungen sind zu sehen. Die ganze Arbeit soll auf 300,000 Fr. zu stehen kommen.

Der Plan für den Bau eines Ausstellungspalastes in Genf geht seiner Verwirklichung entgegen. Der Gemeinderat hat die Arbeiten vergeben. Diese werden sofort begonnen. Das große Werk soll bis Ende März erstellt sein. Es scheint möglich zu sein, in dem Ausstellungspalast eine Winterradrennbahn einzurichten, auf der Sechstagerennen ausgetragen werden könnten. Es ist auch

die Abhaltung von Tenniswettkämpfen und von Concours hippiques vorgesehen.

Über drei große Neubauten in Zürich

berichtet die „N. Z. Z.“. Im Frühling dieses Jahres verschwand das letzte alte Patrizierhaus an der Bahnhofstraße, der „Grabenhof“ Eigerschen Besitzes, vor kurzer Zeit noch ein Idyll im hastenden Großstadtbetrieb. Nun ist der Drell-Füßli-Hof an seine Stelle getreten, von Architekt H. Weideli in knapp siebenmonatiger Bauzeit errichtet, ein imposanter, sechsstöckiger, moderner Zweckbau nach drei Fronten: Bahnhofstraße, Bäregasse und Peterstraße, mit Ausbaumöglichkeiten bis zum Talacker hinüber als Abschluß des mächtigen Häuserblocks, dessen unregelmäßiges Viereck, bedingt durch die Straßensführung, in keiner Weise störend wirkt. Die Gesamtfront beträgt 130 m, bei 25 m Höhe. In dem lediglich Geschäftszwecken dienenden Haus mit Haupteingang an der Peterstraße befinden sich etwa 160 Räume mit einer Gesamtfläche von etwa 6000 m²; davon fallen auf die acht Ladenlokale an den drei Fronten mit mehr als dreißig hohen Schaufenstern etwa 1000 m².

Ein Rundgang durch das Haus zeigt dessen praktische Anlage vom Keller bis zum Dach; alle Räume sind hell und hoch und sie wurden im Rohbau so angelegt, daß die Wünsche der Mieter nach Raumeinteilung leicht Berücksichtigung finden konnten. Ein Paternoster-Aufzug vermittelt den Verkehr im Haus; dazu kommen Lifts in den verschiedenen Zugängen, breite Treppen und außerordentlich geräumige Korridore in den einzelnen Stockwerken, die verschiedene Farben erhalten haben, um die Orientierung zu erleichtern. Der ganze Dachstock wurde von der Firma Grieder gemietet; hier befinden sich jetzt die Ateliers dieses Hauses, gewaltige Arbeitsräume mit fleißigen Insassen. Als Neuheit moderner Zweckbauten sei die Ausstellungshalle im Parterre erwähnt; unter ihr liegt die etwa 300 m² große Garage mit bequemer, leicht gelenkter Zufahrtsrampe, eine außerordentlich geschickte Eingliederung eines heutzutage für das Geschäftsleben unbedingt notwendigen Raumes ohne Störung und Platzopfer. Der künstlerische Schmuck des Hauses war Bildhauer Brüllmann und

Kunstmalerei Mäli anvertraut; ersterer schuf neben diesem figürlichen Dachschmuck das statische, pfisterflankierte Hauptportal mit Wappenzierde, letzterer nahm sich vornehmlich der Wandflächen und Dachaufbauten an, die unter seiner Anleitung von tüchtigen Maurermeistern einen zartroten Sgraffito-Fuß mit Ornamenten erhielten.

Die sanitären Installationen des weitläufigen Gebäudes, die Heizungs-, Beleuchtungs- und Lüftungsanlagen verraten solide, zweckmäßige Arbeit, ebenso die Einrichtung der Ladenlokale, die sich der langen Ladenfront an der Hauptstraße würdig eingliedern werden. Die meisten sind bereits bezogen und kein Fremder wird glauben wollen, daß nur ein paar Meter darunter noch vor wenigen Wochen strenge Kämpfe mit tüchtigem Grundwasser auszufechten waren. Die Firmen Modesthaus, Zucker-Petipierre, Strumpfhaus Hellmann, Teppichhaus Vidal, Messerschmied Rüderli, Kohlenhandlung „Rof“ und ein Coiffeurgeschäft haben sich im Parterre niedergelassen und zu ihnen werden demnächst noch der Buchladen der Hausbesitzerin und ein Comestiblesgeschäft kommen.

Ein Sprung über die Straße und wir stehen vor einem Gebäude im neuen Gewande; es handelt sich zwar um keinen Neubau, wohl aber um einen gründlichen Umbau, der das Gebäude der ehemaligen Bank in Zürich, die heutige Bär-Bank, betrifft. 1872 baute Prof. Lüssli diesen stattlichen Renaissancebau, der einst als eines der schönsten und modernsten Häuser an der noch jungen Bahnhofstraße galt. Architekt Otto Honegger fand für den Umbau die richtige Lösung; trotzdem dem ganzen Parterre seine ursprüngliche Gestalt genommen werden mußte, behielt das Haus sein vornehmes Gesamterscheinungsbild, und auch in seinem Innern waren Bauherr und Bauleiter bestrebt, sich mit der gediegenen Konstruktion in Minne und Respekt auseinanderzusetzen.

Das Bankhaus Julius Bär & Co. erwarb das Haus im letzten Jahr; als die Bank in Zürich liquidierte, ging es seinerzeit in den Besitz der Schweizerischen Nationalbank über, der interimistisch die Schweiz. Volksbank folgte, die es im Frühjahr dieses Jahres verließ, um ihren eigenen Neubau in Besitz zu nehmen. Von Mitte März bis Mitte September mußte der Umbau durchgeführt werden; am letztgenannten Termin wurde der Bankbetrieb wieder aufgenommen und einige Wochen später konnten die Firmen Handschuhfabrik Böhny und Bijouterie Gebr. Schelhaas die vornehm ausgestatteten Ladenräume beziehen. Ihre Wege kam das Haus nach mehr als vierzig Jahren zu einem Erdgeschoß; der alte, etwa drei Meter höher liegende Boden wanderte im vorderen Teil zum Niveau der Bahnhofstraße hinab, und aus den ehemaligen, meist in Dunkelheit gehüllten „Schachkammern“ wurden helle und schmucke Verkaufsräume. Rechts vom Eingang befinden sich die Schalterhalle, Sprechzimmer und einige Arbeitsräume, im oberen Stock die geschmackvoll ausgestatteten Direktionsräume, die verschiedenen Dienstabteilungen, Telephonzentrale, Sitzungszimmer usw. Für das Personal wurde ein eigener, rückwärtsgelegener Eingang mit Garderoben und Waschräumen geschaffen. Interessant ist ein Blick in die Bankgewölbe mit direktem Zugang von den Schalterhallen aus. Die hohe architektonisch schön gegliederte Bogenhalle unter der Straßensohle zeigt die solide, gründliche Arbeit früherer Zeiten; wären nicht die langen Reihen von Schrankfächern an den Wänden und die einbruchssicheren Portale, so würde man eher an eine Kapelle als an einen Tresor glauben. Die ganze innere Disposition des Hauses zeugt von einer sachlich gut durchdachten und ästhetisch trefflich gelösten Arbeit mit einfachen Mitteln.

Der leere Platz auf der Seeseite des Theaters ist nunmehr verschwunden; der Esplanade-Neubau,

erstellt von Architekt W. Pfister-Picault, steht darauf, wo einst hie und da Wanderzirkusse sich niederließen und jahrelang nichts als Grassbau getrieben wurde. Der Platz gehörte ursprünglich der Stadt und ging dann in Privathände über, die ein Kinotheater dort errichten wollten. Zum Glück blieb das Projekt frommer Wunsch, es kam zu einem neuen Besitzwechsel und damit endlich zur Überbauung. Daß dabei auf die Nachbarschaft des Stadttheaters und auf das Quai bild Rücksicht zu nehmen war, ist selbstverständlich; überdies sorgten der keineswegs vorzügliche Baugrund und die nicht allzubrette Baufläche dafür, daß keine himmelftürmenden Bauten darauf Platz fanden.

Der zweistöckige Bau in französischem Stil ist nur etwa 9 m hoch und etwa 70 m lang; er nimmt dem Theater weder Luft noch Licht und stört das Gesamtbild nicht, wohl aber ist er geeignet, dieser Quai-partie, besonders in der warmen Jahreszeit, neues Leben und regen Verkehr zuzuführen. Das „Esplanade“ ist eine der eigenartigsten und modernsten Bauten unserer Stadt, nicht nur seiner bescheidenen Höhe und des fast amerikanischen anmutenden Tempos wegen, mit dem es innerhalb weniger Monate ohne Pfählung aus dem Boden wuchs und zur Hälfte wenigstens in Betrieb genommen werden konnte. Die augenblicklich noch etwas fremd wirkende bläuliche Färbung der Steinfassaden wird bald der natürlichen Patina weichen. Über das Café Restaurant im nördlichen Teil haben wir bei Anlaß der Eröffnung am vergangenen Freitag schon kurz berichtet; der große hohe Saal bietet etwa 600 Personen Platz und macht mit seiner umlaufenden Galerie, den Säulen und der Kuppel-Läufung einen vornehmen Eindruck; die Bemalung der Decke und die etwas bunt ausgefallenen Tapeten dürften zwar nicht nach jedermanns Geschmack sein, aber in der Raschheit der Fertigstellung mag der Grund dieser Dispositionen liegen. Das vornehme Restaurant im Stil Louis XVI. und die heimelige Bar vervollständigen die Räume; alle sind trefflich ventiliert, gut beleuchtet und mit modernen sanitären Anlagen ausgestattet. Auch die Nebenräume des Hauses, zum großen Teil unter der Straßensohle liegend, weisen zweckmäßige Einrichtungen auf. Die zweite Hälfte des Neubaus wird noch auf Ende dieses Jahres fertig; sie wurde von der bekannten französischen Automobilfirma Citroën gemietet, die hier einen Ausstellungs- und Verkaufsalon einrichten wird, der etwa 60 Wagen Platz bietet. Irgendwelcher Garagebetrieb, der in die Nachbarschaft des Theaters nicht passen würde, ist nicht vorgesehen.

Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

(Eingefandt.)

Der kürzlich erschienene Jahresbericht pro 1924/25 gibt wiederum Einblick in diese Vereinigung, die immer mehr zum Treffpunkt aller derjenigen wird, welche sich mit der Nachwuchsfürsorge befassen.

Die Mitgliedschaft ist sehr vielgestaltig. Sie setzte sich Ende Juni 1925 zusammen aus 216 Mitgliedern. Davon sind 158 Kollektivmitglieder. Darunter sind 35 Behörden und kantonale Ämterstellen zur Durchführung der Lehrlingsgesetze, zur Organisation der Berufsberatung und Arbeitsämter. Die Zahl der dem Verbands ange-schlossenen Berufsberatungsstellen beträgt 34. Die Zahl der Arbeitgeberverbände beläuft sich auf 45, die der Arbeitnehmerverbände auf 24. Dazu kommen 5 Großfirmen der Maschinenindustrie und 58 Einzelmitglieder.

Die führende Rolle haben in dieser vielgestaltigen Organisation ganz offenkundig die Berufsberater. Sie